Weltkultur mit österreichischen Wurzeln

Dipl. Ing. Christian Krumphuber, Landwirtschaftskammer Oberösterreich

Die Sojabohne ist innerhalb der ackerbaulichen Alternativkulturen ein wichtiges Standbein geworden. Mit ca. 65.000 ha Anbaufläche war die Sojabohne 2017 die flächenmäßig wichtigste Ölsaat in Österreich. Österreich ist in Europa – nicht nur in der EU – eines der führenden Länder in der Sojaproduktion. Die vielbeschworene Eiweißstrategie wird in Österreich längst umgesetzt.

Aus heutiger Sicht gibt es noch immer ein Potential zur Flächenausweitung.

Die Vorzeichen sind insgesamt günstig:

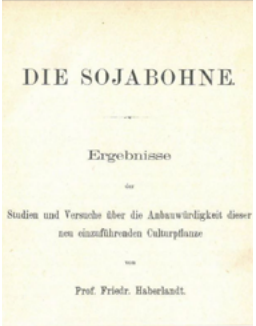
- Die österreichischen Bauern haben inzwischen viel Erfahrung mit Soja – die Erträge sind relativ stabil.
- In der Sortenentwicklung gibt es recht gute Ansätze – insbesondere im frühen Reifebereich (000). Hier mischen auch die österreichischen Züchter – allen voran die Saatzucht Donau – recht kräftig mit.
- Der Markt für gentechnikfreies Soja wächst nach wie vor.
- In der Ölmühle Straubing entsteht eine sehr schlagkräftige Verarbeitung für Sojabohne. Somit wird es künftig GVO-freien Sojaschrot (auch HP-Soja) aus Europa geben.

Haberlandt – Sojapionier des 19. Jahrhunderts

Es war Professor Friedrich Haberlandt, Ordinarius an der neugegründeten Hochschule für Bodencultur in Wien, der das Potenzial und die Bedeutung der Sojabohne richtig einschätzte. Mit verschiedenen Sojaherkünften ließ er an Gutsbetrieben der damaligen Monarchie einfache Anbauversuche durchführen und sammelte diese Ergebnisse.

Professor Haberlandt, © Archiv

Er veröffentlichte seine Forschungsergebnisse 1878 in einem Buch „Die Sojabohne – Studien und Versuche über die Anbauwürdigkeit dieser neu einzuführenden Culturpflanze“. Leider starb Haberlandt sehr früh und seine Forschungsergebnisse wurden nicht weitergeführt und gerieten in Vergessenheit.



DIE SOJABOHNE

Ergebnisse

Studien und Versuche über die Anbauwürdigkeit dieser neu einzuführenden Culturpflanze

Prof. Friedr. Haberlandt.

Haberlandt publizierte seine Forschungsergebnisse 1878 – nach seinem Tod gerieten sie leider in Vergessenheit. © Archiv

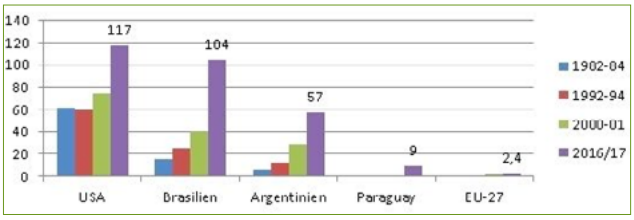
Es gibt aber zahlreiche Hinweise, dass der Sojaanbau in den USA auf Basis von Forschungsergebnissen Haberlandts gestartet wurde und letztlich seinen globalen Siegeszug angetreten hat. Haberlandt hatte die Sojabohne allerdings primär als Lebensmittel gesehen – in einer Zeit wo Eiweißmangel breiter Bevölkerungskreise an der Tagesordnung stand.

Soja ist eine interessante Ackerkultur sowohl im konventionellen Anbau als auch in BIO. Die Ergebnisse 2017 waren insgesamt recht erfreulich. © Ing. Peter Köppl

Die globale Bedeutung der Sojabohne

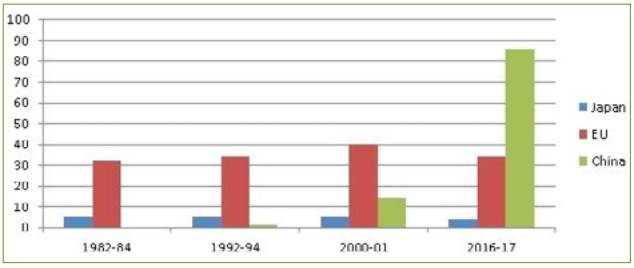
Die Sojabohne ist eine klassische Mehrnutzungspflanze und eigentlich eine Ölsaat, deren Ölgehalt mit ca. 20% allerdings relativ gering ist. Die Bedeutung der Sojabohne ist jedoch enorm: Mit einer Ernte von ca. 330 Mio. t pro Jahr hat Soja einen Anteil von 60% an der globalen Ölsaatenernte.

In den letzten 30 Jahren wurde die Sojaproduktion etwa verdreifacht. Generell sind der Produktionszuwachs bei Ölsaaten und damit auch der Markt sehr dynamisch. Der Verbrauchszuwachs ist im Wesentlichen durch die Bevölkerungsentwicklung, andere Konsumgewohnheiten der Menschen – mehr Fleischprodukte bei steigendem Wohlstand – begründet.



Die größten Sojaproduzenten der Welt. © DI Christian Krumphuber

Der amerikanische Kontinent ist der Sojalieferant der Welt. Etwa 80 % der Welternte an Sojabohnen wird in den USA und Südamerika eingebracht und etwa 90 % der Sojaexporte werden von diesen Ländern getätigt. Die Abhängigkeit beim essentiellen Betriebsmittel „Eiweiß“ von einigen wenigen Lieferanten ähnelt sehr stark unserer Abhängigkeit bei Energie. Mit ca. 2,4 Mio. t ist die EU-Ernte zuletzt sogar deutlich gestiegen – im globalen Maßstab spielt die EU in der Sojaproduktion aber (noch) keine Rolle.



Die größten Sojaproduzenten der Welt. © DI Christian Krumphuber

Die Grafik gibt die stürmische Entwicklung wider, die sich derzeit in China vollzogen hat. Bedingt durch geänderte Konsumgewohnheiten der Menschen – mehr Fleisch und weniger Getreideprodukte – steigt der Eiweißbedarf dramatisch.

Man muss bedenken, dass China innerhalb von weniger als 20 Jahren den Sojaimport von „Null“ auf über 80 Mio. t gesteigert hat.

In der EU war der Import an Sojaprodukten (Sojabohne und Sojaschrot) mit über 30 Mio. t relativ konstant. Österreich importiert jährlich ca. 400.000 t Sojaschrot. Die Bemühungen um eine bessere Eiweißversorgung tragen langsam Früchte, denn die Sojaimporte lagen bisweilen schon bei knapp 600.000 t. Die Sojabohne ist jedenfalls eine Weltkultur mit überragender Bedeutung. Die globale Versorgungslage ist bedingt durch die Konzentration der wenigen Hauptproduzenten (und damit auch der wenigen Exporteure) sehr unsicher.

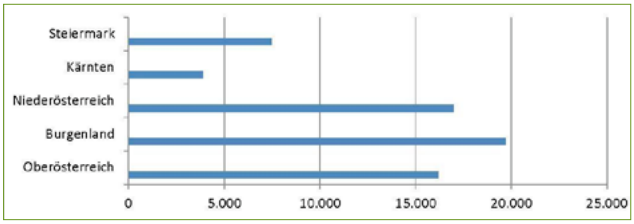
Eine „Selbstversorgung“ mit Soja(produkten) zu 100 % ist nicht möglich – eine verbesserte Eiweißversorgung wäre aber jedenfalls im Sinne von Krisensicherheit ein vordringliches Ziel.

Heimischer Soja hat darüber hinaus eine deutlich bessere Ökobilanz und ermöglicht unseren Betrieben Produktionsmöglichkeiten.

Global Gentechnik – lokal gentechnikfrei

Klar muss auch sein, dass in den Hauptproduktionsländern der Großteil der Sojabohne mit gentechnisch veränderten Sorten erzeugt wird. Mit einer verstärkten heimischen Sojaproduktion kann man daher auch den Markt für gentechnikfreies Soja zumindest teilweise bedienen.

Gerade im Fleischbereich werden immer mehr Erzeugnisse „gentechnikfrei“ ausgelobt. Es wird dabei immer schwieriger, garantiert gentechnikfreien Sojaschrot zu kriegen. Bei schlechterer Verfügbarkeit sind die Preise schon gestiegen und werden weiter steigen. Hier liegen durchaus auch Chancen für die heimischen Produzenten.



Sojaanbau in Österreich 2017 nach Bundesländern
© DI Christian Krumphuber

Soja hat noch Potenzial

Die österreichische Sojafläche hat sich 2017 auf 65.000 ha erhöht. Sojaland Nummer 1 ist das Burgenland mit knapp 20.000 ha Fläche. In Österreich könnten ohne weiteres auch 80 bis 90.000 ha Sojabohnen angebaut werden – der Markt würde es „vertragen“. In manchen Gebieten brauchen wir künftig zur Auflockerung maisbetonter Fruchtfolgen – als erste Strategie gegen den Maiswurzelbohrer – ohnehin mehr Soja. Neben den Märkten für Speisesoja entwickeln sich auch immer mehr Märkte für Soja als Futtermittel – sei es als heimischer Sojaschrot aus gentechnikfreiem Anbau oder auch getoastet als Vollsoja. Mit einer Sojaernte in der Größenordnung von 250.000 t könnte dann schon ein erheblicher Teil der bisherigen Sojaimporte ersetzt werden. Klar muss aber sein, dass Österreich damit immer mehr zum Nettoimporteur von Getreide und vor allem Mais werden würde.

Ölmühle Straubing setzt auf Soja

Die Ölmühle in Straubing des internationalen Konzernes Archer-Daniel-Midland (ADM) wird neben Raps künftig verstärkt Sojabohne aus Europa verarbeiten. Man erwartet, dass die Nachfrage nach GVO-freiem Sojaschrot aus Europa noch steigen wird – eine durchaus positive Perspektive für den heimischen Sojaanbau.

Fazit

Der Weltmarkt für Sojabohnen hat sich in den letzten dreißig Jahren fast verdreifacht. Keine andere Kulturpflanze hat eine so stürmische Entwicklung genommen. Die wachsende Weltbevölkerung und geänderte Ernährungsgewohnheiten (mehr Fleisch) brauchen den „Rohstoff“ Eiweiß. Mit heimischem Eiweiß = Sojaanbau verkleinern wir die Abhängigkeit von Importen und schaffen Wertschöpfung.

Professor Haberlandt erkannte frühzeitig das Potential von Soja.
© Ing. Peter Köppl

Zudem bedienen wir die Schiene der „gentechnikfreien Produkte“ – ein Thema, welches noch zusätzliche Potentiale bietet. Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt ohnehin immer mehr an Bedeutung. Gerade da kann österreichischer Soja wirklich punkten. Kurze Transportwege, kein Einsatz von Gentechnik und eines ist ganz sicher: österreichischer Soja braucht keine ehemaligen Regenwaldflächen.

Im Sinne des Sojapioniers Prof. Friedrich Haberlandt, der schon im 19. Jahrhundert an der damaligen Hochschule für Bodenkultur sehr viel Grundlagenforschung mit der Sojabohne betrieben hat, hat Österreich sehr viel theoretische und praktische Erfahrung mit dem Sojaanbau.

Österreich ist innerhalb der EU ein bedeutendes Sojaland – bei einem Anteil von lediglich 2% an der EU-Ackerfläche stammen etwa 7% der EU-Sojaernte aus Österreich. Es gibt durchaus noch Potenziale für eine Ausweitung des Sojaanbaues in Österreich. Österreich ist auf dem besten Weg eine heimische, nachhaltige und gentechnikfreie Eiweißproduktion umzusetzen.

DER DIREKTE DRAHT

Dipl. Ing. Christian Krumphuber,
Landwirtschaftskammer Oberösterreich
Pflanzenproduktion
Tel: +43 50 6902 1415
E-Mail: Christian.Krumphuber@lk-ooe.at
www.ooe.lko.at

Stand: November 2017

Redaktion Proteinmarkt
c/o AGRO-KONTAKT
Bahnhofstraße 36, 52388 Nörvenich
Tel.: (0 24 26) 90 36 14
Fax: (0 24 26) 90 36 29
eMail: info@proteinmarkt.de

www.proteinmarkt.de
proteinmarkt.de ist ein Infoangebot vom Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V. (OVID) in Zusammenarbeit mit der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP).

ufop OVID